

Gerold Becker, Reformpädagoge und Kinderschänder

*Eine Rezension von Karin Rinn
zum Buch von Jürgen Oelkers „Pädagogik, Elite, Missbrauch“*

Wie konnte es passieren, dass ein Kinderschänder schlimmster Sorte so lange und so unbehelligt als gefeierter Pädagoge tätig war, dass er sogar, als einige seiner Übergriffe bekannt geworden waren, nach ein paar Irritationen genauso weitermachte und immer wieder geschützt und gelobt wurde?

In seinem Buch „Pädagogik, Elite, Missbrauch“ mit dem Untertitel „Die „Karriere“ des Gerold Becker“ geht der bekannte Pädagogik-Professor Jürgen Oelkers dieser Frage nach, und seine Ausführungen sind erschütternd.

Oelkers hat den Fall Becker – und nicht nur den – akribisch erforscht und dargelegt. Er hat das Wenige, was aus Beckers Biografie zu ermitteln war, zusammengetragen und in Bezug gesetzt zu seinen Gewalttaten.

Becker war offenbar sehr geschickt darin, seine unliebsamen Seiten zu verbergen und über sich selbst nur das preiszugeben, was ihn in gutem Licht erscheinen ließ. Schließlich war er ein gefragter Redner und ein gefeierter Vertreter der Reformpädagogik. Er gehörte zu einem Netzwerk von Gleichgesinnten, deren berühmtester sein Freund Hartmut von Hentig war. Dieses Netzwerk machte es möglich, dass Becker immer, wenn ihm irgendwo der Boden zu heiß wurde, an einer anderen Stelle wieder zu einer Wirkungsstätte und zu regelmäßigem Einkommen kam.

Oelkers lässt in seinem neuen Buch viele der Opfer zu Wort kommen, aber auch einige ehemalige Schülerinnen und Schüler der Odenwaldschule, die nicht zum Opfer wurden, und diskutiert vor dem Hintergrund dieses Materials nicht nur die Perfidie einer „Karriere“ wie der des ehemaligen Schulleiters, sondern auch die Glaubwürdigkeit der Reformpädagogik und der Landschulheimerziehung allgemein.

Wie schon an anderer Stelle (z.B. in seinem Vortrag „Quo vadis Reformpädagogik?“ von 2011) vertritt er die These, dass eine gute Schulpädagogik nicht auf dieses ideologisch überfrachtete Konzept angewiesen ist. Er weist auf die Gefahren hin, die die besondere Nähe von Lernenden und Erziehungspersonen in der sogenannten Landschulheimerziehung mit sich bringen.

Wer als Schüler in die Odenwaldschule kam, konnte zum Opfer werden, auch als Becker dort noch nicht oder nicht mehr sein Unwesen trieb. Der immer wieder beschworene „Pädagogische Eros“ (besonders Hartmut von Hentig proklamierte diesen auf Platon zurückge-

henden Begriff als konstitutives Element einer ganzheitlichen und förderlichen Pädagogik) wurde als Deckmantel genutzt, um die Gräueltaten umzudeuten und die Täter zu entschuldigen.

Oelkers weist auch in diesem Werk auf Missstände aufgrund ideologischer Gebundenheit hin. Alle Reformpädagogen, die zu pädophilen Straftätern wurden, waren in das ideologische Konstrukt der Jugendbewegung und der Reformpädagogik eingebunden. Ebenso eingebunden waren diejenigen,

die als Verantwortliche etwas gegen das kriminelle Treiben hätten unternehmen müssen, es aber nicht taten. Teilweise scheinen sie selbst Päderasten gewesen zu sein, teilweise scheint ihre Zugehörigkeit zum bündischen Vereinswesen sie an der Aufdeckung der Schandtaten gehindert zu haben.

Es ist ein großes Verdienst Oelkers', das Missbrauchsgeschehen so akribisch rekonstruiert und den Menschen, die durch Gerold Becker und seinesgleichen für immer geschädigt sind, würdige Wahrnehmung verschafft zu haben.

Ob allerdings die Reformpädagogik als solche damit gestorben ist, ob sie immer nur dem Ziel der persönlichen sexuellen Vorteilnahme der Akteure gedient hat und sonst nichts, muss wohl an anderer Stelle noch weiter diskutiert werden.



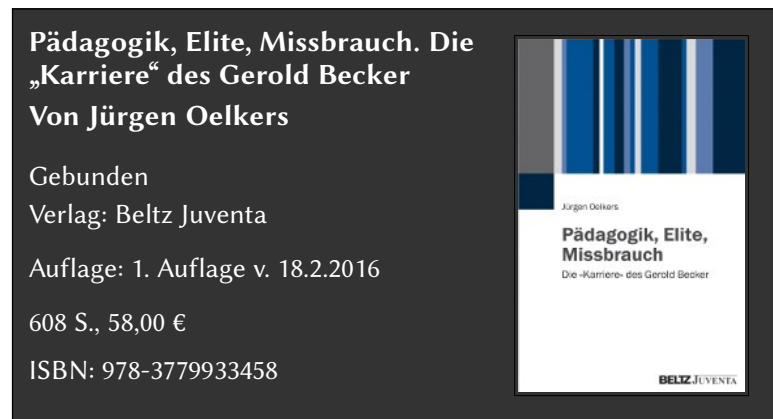
Zum Weiterlesen:

<https://pisaversteher.com/2014/11/27/reformpadagogik-heute/>

[Quo vadis Reformpädagogik? Vortrag auf dem Arche Nova-Kongress am 15. Oktober 2011 in Bregenz. \(PDF, 200 KB\)](#), Universität Zürich, Homepage Oelkers, Vorträge 2011; link:

<http://www.ife.uzh.ch/de/research/emeriti/oelkersjuergen/vortraegeprofoelkers/vortraege2011.html>

<http://www.fr-online.de/missbrauch/was-bleibt-von-der-reformpaedagogik-,1477336,10817878.html>



<http://www.fr-online.de/schule/reformpaedagogik-weder-schwarz-noch-weiss,5024182,10847318.html>

<http://educult.at/blog/ueber-das-verstummen-eines-paedagogischen-vordenkers-und-ueber-einen-weiteren-beleg-warum-kulturelle-bildung-immer-auch-politische-bildung-ist/>

Über die Autorin:

Dr. Karin Rinn, Jahrgang 1962, ist Studienrätin und Autorin und arbeitet derzeit sowohl in einer Gesamt- als auch in einer Berufsschule mit gymnasialer Oberstufe in Wetzlar (Hessen). Sie ist im Laufe ihrer Berufs- und ehrenamtlichen Tätigkeit, auch im Bereich der Erziehungshilfe, verschiedentlich mit dem Thema Missbrauch in Berührung gekommen.

Kontakt:

karin.rinn@t-online.de

AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag
Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht
www.magazin-auswege.de
antwort.auswege@gmail.com